

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Nauorb, Nordenstadt, Rimbach, Schierkeim, Sonnenberg, Wallau.

Verlagspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) Durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.60 viertel. 1.20 monatl. 0.50 viertel. 1.00

Ausgabe B Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeister“ monatl. 0.50 viertel. 1.00 monatl. 0.40 viertel. 0.80



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland Zeile oder deren Raum - - - - - 1.20 1.50 1.80 2.00 Im Restamt: Die Zeile - - - - - 1.00 1.20 1.50 1.80 Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei zwangsweiser Weitverbreitung der Anzeigen gebühren nach Lage und bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachsch. binständig.

Giliale I Mauritsstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismarckstr. 29, Fernspr. Nr. 2055.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917. Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 100 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 128

Freitag, den 2. Juni 1916

31. Jahrgang

Deutscher Sieg in der Nordsee.

Erfolgreiche Kämpfe gegen überlegene englische Seestreitkräfte zwischen Skagerrak und Horns Riff. Drei der größten feindlichen Einheiten vernichtet. Großkampfschiff „Marlborough“ torpediert. Die deutschen Verluste sind geringfügig.

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.)

Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf uns erhebliche feindliche Hauptteil der englischen Kampfeskraft gestoßen. Es entwickelten sich nachmittags zwischen Skagerrak und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind — soweit bekannt — von uns vernichtet worden:

Das Großkampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, ferner zwei Panzerkreuzer, anscheinend „Achilles“-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe „Tribal“, „Rever“ und „Albatross“, sowie große Anzahl Torpedoboote, Zerstörer und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine Reihe englischer Schlachtschiffe durch Artilleriefeuer unserer Schiffe, sowie Angriffe unserer Torpedobootsflotten während der Tageskämpfe und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten, u. a. hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“ — wie Gefangenenaussagen bekräftigen — Torpedotreffer erhalten.

Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt, darunter die beiden einzigen Überlebenden von „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageskämpfe durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal von S. M. S. „Braunschweig“, die vernichtet wird, ist nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von den vernichteten englischen Kriegsschiffen hat „Liverpool“ 28 000 T., 1200 Mann Besatzung, „Indefatigable“ 19 000 T., 700 Mann Besatzung. Das getroffene Zerstörerführerschiff „Marlborough“ hat 25 400 T., 1300 Mann Besatzung. Der vernichtete Schlachtkreuzer „Queen Mary“ hat 26 000 T., 1020 Mann Besatzung. Die Panzerkreuzer der „Achilles“-Klasse haben 13 770 T., 720 Mann Besatzung.

Die große Seeschlacht in der Nordsee hat mit einem glänzenden Siege der deutschen Streitkräfte über die englische — trotz Überlegenheit der im Kampf befindlichen Teile der feindlichen Kampfeskraft, wie der Bericht des Admiralstabes hervorhebt — geendet. Drei der größten britischen Einheiten sind vernichtet und das Schlachtschiff „Marlborough“ von einem Torpedo getroffen worden; während die Engländer in dieser bedeutendsten Seeschlacht gegenwärtigen Krieges noch drei Kreuzer eingebüßt, vier Torpedobootszerstörer, Zerstörerführerschiffe, und einen Unterseeboot. Dagegen sind unsere Verluste, so schwer sie an sich empfunden werden (und besonders in unserer Stadt der Verlust des kleinen Kreuzers „Wiesbaden“), außerordentlich gering.

Unsere Hochseeflotte ist nach dem Bericht des Admiralstabes glücklich wieder in die heimischen Häfen eingelaufen. Die Tatsache, daß nach 22 Monaten des Wartens endlich das Zusammenreffen mit dem Feinde in der Nordsee erfolgt ist und daß diese erste große Seeschlacht sich zu einem entscheidenden Erfolg über die britischen Streitkräfte, trotz ihrer Überlegenheit, gestaltet hat: Dieses Ergebnis der Kampfes am 31. Mai wird im ganzen Reihe stolze Freude hervorrufen. Mit jubelnder Genußnahme dankt Deutschland seiner siegreichen Marine.

Die größte moderne Seeschlacht.

Berlin, 2. Juni. (Privat-Telef. Zentr. Bln.)

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die größte moderne Seeschlacht ist mit dieser Begegnungsschlacht in der Nordsee ausgefochten worden. In Anbetracht der gewaltigen neuzeitlichen Kriegsmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujaden die Hauptmacht der englischen Kampfeskraft vor sich hatten, geht ihr Namen weit über den aller anderen Seeschlachten, jedenfalls seit Erstfindung des Schiffsanzers, hinaus. Unsere Flotte hat dabei überaus glänzend abgeschnitten. Gewiß sind auch unsere Verluste an sich schwerlich, aber dem Verlust der drei stärksten englischen Dreadnoughts steht kein entsprechender deutscher Verlust gegenüber. Dabei ist dieser Erfolg erkauft worden gegen eine erhebliche englische Übermacht. Unsere junge Marine hat eine gewaltige innere Überlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt. Sie hat einen Erfolg glänzender Art errungen und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

Zum Vormarsch der Bulgaren.

Von der italienischen Grenze, 2. Juni.

(Eig. Tel. Zentr. Bln.)

„Idea Nazionale“ ist sehr enttäuscht darüber, daß die griechische Regierung ihren Feind, die Bulgaren, in ihr Gebiet einmarschieren ließ, anstatt daß sich Regierung wie Volk wie ein Mann gegen die Eindringlinge erhoben hätten. Man habe es offenbar für praktischer gefunden, die Forts zu räumen und von jedem Widerstand abzusehen. Die 24 Kanonenschiffe und das schwächliche Infanterieheer der in Aulica liegenden griechischen Kompanie seien lediglich ein Scheinmanöver gewesen, um die Ehre der griechischen Waffen zu retten.

Der bulgarische Vorstoß nach Kavalla sei nur von teilweiser Bedeutung, nachdem der Viererband völlig Herr von Saloniki sei. Die Lage auf dem Balkan würde durch die Besetzung des Hafens von Kavalla nicht wesentlich geändert, da die Verbündeten die ganze griechische Küste des Ägäischen Meeres beherrschten.

Wie die „Stampa“ aus Rom erfährt, beschäftigen sich die dortigen politischen Kreise lebhaft mit den Ereignissen an der griechischen Grenze und es findet zurzeit ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und dem italienischen Gesandten in Athen statt.

Die türkischen Gäste in Bremen.

Bremen, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Die türkischen Abgeordneten sind gestern mittags von Essen hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Vertreter des Senats und dem türkischen Konsul begrüßt worden. Nach einem Frühstück im Hotel besuchten sie den Präsidenten des Senats und besichtigten das Handelsmuseum. Abends fand ein Empfang im Rathaus statt und daran anschließend ein Festessen im neuen Festsaal, wobei herzliche Ansprachen zwischen dem Präsidenten des Senats und Duffein Dabid Bey, dem Führer der türkischen Abordnung, gewechselt wurden.

Nunciman urlaubsbedürftig.

Rotterdam, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Leiter des Handelsamtes Nunciman ist erkrankt und kann dem Wirtschaftsrat der Verbündeten in Paris nicht betreten. Darcourt wird ihn im Handelsamte, aber vermutlich nicht in Paris vertreten. Nunciman ist, wie man weiter hört, überarbeitet und muß zwei Monate in Urlaub gehen.

Der Krieg zur See.

Von der Mannschaft des norwegischen Schiffes „Palas“, das jetzt in Kristiansund von der Reise nach Hartlepool und Halifax eintrifft, hatten sich sechs Mann gewelgert, in Hartlepool wegen der Minensuche wieder auf Schiff zu gehen. Einer wurde in Hartlepool und die fünf anderen in Kristiansund auf Verlangen des Kapitäns verhaftet. Sie halten an ihrer Weigerung fest.

Der Kaiser im Hauptquartier Ost.

Berlin, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Berichte aus dem Osten erzählen von einer Reise des Kaisers in das Hauptquartier Ost. Die Nachricht von seinem Kommen traf dort erst in letzter Stunde ein, aber trotzdem legte der Ort reiche Fahnen- und Blumenpracht an. Am Bahnhof umsäumten riesige Flaggenmasten den Zugang zur Stadt, welcher durch eine stattliche Triumphspalte führte. Unter dem Donner der Kanonen lief der Hofzug ein. Der Kaiser wurde von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Stabschef Generalleutnant Ludendorff empfangen. Eine Landsturmkompanie erwies die Ehrenbegleitung. Ein Truppenpalast säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos; hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, welche den Kaiser mit lebhaften Ausrufungen empfing.

Kaiserlicher Teichspruch auf Hindenburg.

Berlin, 1. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Der Kaiser wollte dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Bei dem Begrüßungsmahl ergriff der Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

Euerer Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdieselbe uns die hohe Ehre und Freude bereitet haben, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu wohnen. — Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, Ihre Gefühle in viele und berebte Worte zu kleiden, aber das kann ich Eurer Majestät versichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ fest in unseren Soldatenherzen eingegraben ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, das geloben wir in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät hurra!

Der Kaiser

erwiderte darauf:

„Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausbarren im letzten Winter und während des heißen Kampfes der diesjährigen Offensive des Gegners auszusprechen. Wir kämpfen gegen eine Übermacht, das ist nicht Neues. Schon der große König ist und hierin mit glänzendem Beispiel vorgegangen. Die Vorsetzung hat es jetzt wieder so gewollt, und das war gut, denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzuraffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn uns wünschen.“

Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsetzung in diesen Kämpfen das Große befohlen, die Provinz Ostpreußen vom Feinde zu befreien und unsere Waffen weit in Feindesland hineinzutragen; das ist Ihr Verdienst und dessen wird das deutsche Vaterland sich stets bewußt sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und Ihr König, danke Ihnen von Herzen für diese Taten, die Ihnen für immer unvergessen bleiben sollen. Ueberall in deutschen Landen, in Ost, West, Nord und Süd steht man Verehrung für Sie. Sie sind zu dem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da blitzen die Augen und da leuchten die Gesichter von Jung und Alt und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinen.“

Besuch in Mitau.

Berlin, 2. Juni. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Der Kaiser begab sich nach dem Besuch im Großen Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost nach Mitau. Unterwegs ließ der Kaiser sich in Gegenwart des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und seines Stabschefs einen Vortrag über die Verwaltung des besetzten Gebietes halten. In Mitau wurde der Kaiser von den Truppen und



Ehren-Tafel

Dem Leutnant Risch aus Wiesbaden, zur Zeit in Lille, ist vom König von Württemberg das kgl. Württembergische Wilhelmkreuz mit Schwertern verliehen worden.
Der Füsilierr Adolf Becker von Wiesbaden, im 34. Regt. Nr. 80, erhielt das Eiserne Kreuz.

Kaufmann Theodor Münch, 70 J. — Am 28. Mai: Julie Schwarz, 35 J. — Am 29. Mai: Marie Deuser, geb. Kaufm., 70 Jahre.

Auszug aus dem Sterberegister des Standesamts Sonnenberg. Am 12. Mai: Elisabeth Margarethe Wirth Wwe., 74 J. Am 14. Mai: Rentner Jakob Voelch, 68 J. Am 20. Mai: Witwe Anna Katharine Schell, 77 J. Am 27. Mai: Der Niederländische Major a. D. Adrianus Heddes, 72 J.

Die vereinfachte deutsche Speisekarte.

Der Bundesrat hat, wie schon kurz gemeldet, am Mittwochabend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer Verordnung über die Vereinfachung der Beköstigung, wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuordnung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Sie bezweckt weitere Ersparnisse in den Hotels, Restaurationen und sonstigen Speisewirtschaften, und zwar Ersparnisse, die sich nicht nur in einem Minderverbrauch von Fleisch und Fett, sondern auch an Leinen, an Seife und Soda (diese letzteren beim Geschirrabwaschen) zeigen sollen und werden. Bisher waren die Wirtse oft trotz der Schwierigkeit der Beschaffung der nötigen Fleischmengen aus Gründen des Wettbewerbs gezwungen, ihren Gästen eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen, sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte, wie bei der Aufstellung fester Speisefolgen, beschränkt.

Nach dem Wortlaut der neuen Bestimmungen dürfen (wie schon kurz gemeldet) in Gast-, Speise- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kaffeehäusern, Vereinen und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen an denen die Verabfolgung von Fleisch- und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisefolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fleisch- oder Fischgericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch mit Beilagen sowie Süßspeisen oder Käse oder Desserts oder Früchte enthalten. In fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fleisch- oder Fischgericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren Verringerung dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwendet ist, nicht mehr auf besonderen Vorbegehungen oder -Schälchen serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ferkelfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außer dem Kopf und den inneren Teilen.

Im übrigen bleibt es dem Wirt oder Betriebsinhaber auch nach der neuen Verordnung überlassen, nach freier Wahl Speisen nach der Karte oder nach fester Speisefolge

anzubieten. Auch die Neuordnung sichert, wie man sieht, der auf den Gasthausbesuch angewiesenen Bevölkerung bei aller durch die Verhältnisse gebotenen Vereinfachung die Möglichkeit ausreichender Sättigung und die erforderliche Abwechslung. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisekarte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Die Viehbestandserhebung vom 2. Juni.

Für die Fleisch- und Fettversorgung ist die neue Viehbestandserhebung von größter Bedeutung, die der Landwirtschaftsminister für den 2. Juni 1915 verfügt hat. Sie umfaßt die Bestände an Rindvieh, Schweinen und Schafen. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Koppel hat am 2. Juni d. J. bei dem Vorsteher des Gemeinde- oder Gutsbezirks, in dem sich die Räumlichkeiten befinden, die Zahl der in diesen Räumen in der dem Aufnahmetag vorangehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe und Schweine anzugeben. Hierbei sind gesondert anzugeben: bei Rindvieh: Kühe unter 3 Monate alt, Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt, Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahren und älter; bei Schweinen: Ferkel unter 8 Wochen, Schweine von 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr, Schweine von 1 Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt, Schweine von 1 Jahr und älter und die Gesamtsumme. Bei Schafen ist nur die Gesamtzahl einschließlich der Lämmer anzugeben. Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirk des Entlassorts anzumelden. Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht und falsche Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Austausch der ältesten Jahrgänge des Landsturms.

Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in der letzten Zeit beim Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmmänner geht hervor, daß irrtümliche Angaben über den eingeleiteten Austausch der ältesten Jahrgänge des preussischen Landsturms der Aufklärung bedürfen.

Da Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge sich seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit dem Beginn des Krieges in vorderer Linie, oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst der Etappen- und Generalgouvernementsgebiete befanden, schien ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimatdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnächst die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austausches ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmmännern der ältesten Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Truppen des Besatzungsheeres zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Er betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch gar nicht eingezogen waren.

Alle weiteren in der breiten Öffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über unzulässige Musterung und Neuereinstellung der seit 1880 Geborenen, über beabsichtigte Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zurzeit über 45 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zulässig.

Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht gebraucht werden, aus den Ersatztruppen kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

weil Besseres zu leisten imstande ist und sehr gern erkennen wir an, daß der Künstler sowohl in dem reizenden „Turteltaubenlied“ wie in dem prächtigen Duett mit Frau von Rotour nicht allein in Bezug auf verständiges Ausnutzen seines glänzenden Stimmmaterials, sondern auch hinsichtlich des Vortrags vollkommen auf der Höhe seiner Aufgabe stand. Sehr sympathisch berührte außerdem das ungezwungene, jeder Manieriertheit fern bleibende Spiel und die leicht flüssige Behandlung des Dialogs, die ja bei dieser Gattung von Werken kaum minder wichtig erscheint, als der verhältnismäßig in sehr knappen Formen gehaltene musikalische Teil. — Daß Fräulein Bommer ihrer Doppelrolle „Madame de la Roche“ und „Frau Rotour“ darstellerisch in völlig einwandfreier Weise gerecht wurde, war bei der oft bewiesenen Begabung dieser fast auf allen Gebieten gleich schätzenswerten Künstlerin vorauszusetzen. Auch gefällig wurde von ihr durchweg sehr Gutes gehört. Selbst die höchst schwierige und dabei recht unansehnliche Arie des zweiten Aktes (die übrigens ebenso wie die Arie St. Phars besser durch eine passende Einlage ersetzt würde) ergab sich dank der ebenso vornehmen, wie künstlerisch ausgearbeiteten Wiedergabe, die Fräulein Bommer ihr bereitete, einen recht schönen Erfolg. Dem „Maurand de Corca“ verlieh Herr Rekowski ganz und gar das charakteristische Gepräge eines Grandseigneurs de l'ancien regime, während Herr von Schenck mit seinem unverwundlichen Humor sowohl den neiderfüllten „Bison“ wie den auf seine Kunst so überholenden „Alcindor“ in köstlicher Weise auszukosten und zu verführerisch makte. Die kleine Sprechrolle der „Rose“ hatte durch Fräulein Mummie, der „Bourbon“ durch Herrn Benzal passende Vertretung gefunden. — Die Aufführung, die von den Herren Oberregisseur Mebus und Kapellmeister Rother mit gewohnter Sorgsamkeit vorbereitet war, wurde von dem auf besetzten Haus mit lebhaftem Beifall aufgenommen, die darstellenden Künstler nach jedem Akt durch mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet.

Als weiterer Bewerber um das neu zu besetzende Fach eines ersten Hosen Bassisten war gestern Herr Simon von Stadttheater in Stuttgart erschienen. Er sang den „Cardinal“ in Salons „Nadin“ mit recht gutem Gelingen, aber ohne irgendwelches tiefer liegendes Interesse zu erwecken. — Am ausgiebigsten ist die tiefe Lage des Sängers, nach oben erklingt der Ton häufig sehr gedreht. Ueberhaupt hatte das Behreben, den Ton möglichst groß und mächtig zu erhalten, mancherlei störende Begleiterscheinungen im Gefolge, als deren markanteste ein ziemlich schwaches der Intonation und eine ziemlich undeutliche Vokalbildung zu bezeichnen ist. Nebenfalls wird Herr Simon noch in einer weiteren Gastrolle auftreten; seine achtjährige Leistung wenigstens war kaum dazu angetan, ein Engagement des Künstlers ohne weiteres zu besichern.

Kriegs-Erinnerungen

2. Juni 1915.

Kämpfe im Westen. — Przemyśl reißt zum Fall. — Englische Blockade.

Im Westen war die Kampfaktivität auf der Front Souchez—Noville sehr lebhaft. Überall in dieser Gegend nördlich von Arras wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Dort waren die Kämpfe um den von den Engländern hart besetzten Ort Voogbe bei Oignies, während kleinere Gefechte im Priesterwald und im Westtal bei Mergel stattfanden. — Im Osten spitzte sich die Lage für den nahen Fall der Festung Przemyśl an. In dieser Nacht wurden die letzten russischen Stellungen der Nordfront erkämpft, nachdem den ganzen Tag hindurch um Dukiowicz ein hartnäckiger Kampf gewütet hatte; die österreichischen Kavallerie und die Kruppischen Artillerie spielten hier dieselbe Rolle, wie vor den belagerten Festungen. Bereits in der Nacht hatten die Russen keine Aussicht mehr, die Festung zu halten und sie begannen nun, sich endgültig zurückzuziehen oder sich in Scharen als Gefangene zu ergeben. Zur selben Zeit drang die Armee Vinsingens nördlich von Ström im Infanteriegebiet vor, fortgesetzt zahlreiche Gefangene machend. — Im Süden setzten die Italiener die erfolgreiche Beschließung der Befestigungen an der kärntnerischen Grenze fort; die italienische Meldung spricht noch immer von „orientierenden Bewegungen“. — England verhängte über die Küste Kleinasiens die Blockade, um den Eingang zu den Dardanellen zu sperren, eine Maßregel, die militärisch nicht viel auf sich hatte, aber die Neutralen schädigte.

Heffen-Raffau und Umgegend.

Sonnenberg.

Kartoffelversorgung. Der Wunsch vieler Einwohner wegen Versorgung mit Kartoffeln hat sich jetzt erfüllt. Die Gemeinde hat in den letzten Tagen ausreichende Mengen Kartoffeln zugewiesen erhalten und den Familien die für die nächste Zeit erforderlichen Mengen sofort überwiesen.

Bierstadt.

Weiblicher Alzifer. Die Frau des vor einigen Monaten verstorbenen Inhabers der hiesigen Alziferkelle, Frau Philipp Schild Wwe., ist vom königlichen Landrat verurteilt worden.

Beinahe Butter. Gemeinsam mit einer Nachbargemeinde hatte unsere Gemeinde je 50 Zentner Butter in Bestellung gegeben, die sich für den Zentner auf 300 Mk frei hier gestellt hätte. Mit einem Aufschlag von 10 Pf für das Pfund sollte die Butter in hiesigen Geschäften verkauft werden. Bei den hohen Preisen und der herrschenden Zeitnot wäre der Vorkauf selbst bei diesem hohen Preis sicher schnell gelaufen. Nun kommt aber die Nachricht, daß die 100 Zentner Butter an der Landesgrenze beschlagnahmt worden seien.

u. Limburg, 2. Juni. Städtische Kriegsküche. Am 5. Juni wird in den Truppenverpflegungsräumen am Bahnhof eine städtische Kriegsküche eröffnet, die allen Volkskreisen zum Preise von 20 Pf. für den Tag und 1.10 Mark für die Woche (außer Sonn- und Feiertagen) eine wohlschmeckende und nahrhafte Suppenpeise liefert.

u. Limburg, 2. Juni. Brand. Vorgefähr nachmittags brach ein Feuer in der Rosenbäuerischen Webfabrik in der Degerstraße aus. Das Feuer entstand in der Schreinwerkstätte auf bis jetzt noch nicht ermittelte Ursache und griff sehr bald um sich, so daß in kurzer Zeit die Werkstätte ausgebrannt war. Der Schaden, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, ist bedeutend. Bei den Vörschritten soll die Limburger Jugendwehr tüchtig mit.

4. Diez, 2. Juni. Städtisches. Die Stadtverordneten stimmten dem Ankauf eines 8,65 Hektar großen Geländestücks am Pulverhaus vom Domänenfiskus um 40 Mk. das Hektar zu. — In die zuständige Stelle ist eine Eingabe betr. die Verbeibaltung der Ortschulungsämter in

Anna Schramm †.

Berlin-Steglitz, 1. Juni. (Delg.)

Die königliche Hoftheaterleiterin a. D. Anna Schramm ist heute morgen gestorben.

Am 8. April d. J. hatte sie noch in vollster geistiger und körperlicher Mithatigkeit ihren 78. Geburtstag gefeiert, die „furchtbare Reite“, die „Königin“: Anna Schramm. Sie war bis ins hohe Alter jung geblieben, und unverwundlich in ihrem großen Können, in diesem Spiel, das das Publikum zu bejubeln nie müde wurde. Hatten wir doch in Wiesbaden noch vor gar nicht langer Zeit Gelegenheit, Anna Schramm in einer ihrer besten Rollen, in der „Dienstboten“ zu bewundern, als sie in den Kaiserhoftheater in Wiesbaden im königlichen Theater mitwirkte. „Groß“ ist Anna Schramm im Berliner Walltheater geworden, wo sie mit Helmerding und Reuthe, in den Jahren zur glänzenden Zugkraft für das hauptstädtische Theaterpublikum amwuchs, eine Anziehung, die die „furchtbare Reite“ — die Berliner bezeichneten die Reiterin mit diesen Worten, die einer ihrer Rollen fester entkamten — auch noch ausübte, nachdem sie den Uebergang ins ältere Fach vollzogen hatte. Hier kam ihr bedeutendes Talent erst recht zur Geltung und die Trümpfe, die Anna Schramm im Range der fönischen Mutter leierte, übertrafen womöglich noch ihre Erfolge in jünger Jahren. Das königliche Schauspielhaus in Berlin galt nicht, sich diese Kraft zu sichern — aus der Reiterin „Netten“ wurde die „Apollon“, die würdige Nachfolgerin der unvergessenen Frieß-Blumauer. Das Anna Schramm auf der königlichen Bühne am Gendarmenmarkt geleistet hat, ist ihrer Verpflichtung (1891), daß sie noch allgemach in der lebhaftesten Erinnerung. Als Föderin in „Wie die Welt“ und in vielen anderen Rollen zeigte sie sich als einer künstlerischen Höhe, die den Namen Anna Schramm als den eines ersten Sternes an deutschen Bühnen leben lassen wird — ihre köstliche Natürlichkeit wird unvergessen bleiben.

Nachrichten von der Shakhelton-Expedition.

London, 2. Juni. (Richtmüll. Wolff-Tele.)

Die „Daily Chronicle“ hat ein Kabeltelegramm von Sir Ernest Shackleton erhalten, das aus Port Stanley vom 31. Mai datiert ist; es lautet:

„Ich bin hier angekommen. „Endurance“ wurde am 27. Oktober 1915 mitten im Weddellmeer vertrieben. Es trieb hierauf 700 Meilen im Eis bis zum 9. April. Am 16. April landeten wir auf der Vöteninsel. Am 24. April ließ ich 22 Mann in einer höhle zurück und begab mich mit fünf Mann in einem Boot von 22 Fuß Länge nach Südgeorgien um Hilfe. Als ich die Insel verließ, war alles wohl, brachte aber dringend Hilfe.“

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Am Mittwoch war nach einer langen Reihe von Jahren Adolph Adams „Postillon von Longueau“ wieder einmal auf dem Spielplan des königlichen Theaters erschienen. Genau achtzig Jahre sind es (die Erstaufführung des lebenswichtigen Werkes fand am 13. Oktober 1888 in der Opera comique zu Paris statt), daß Adams „Postillon“ zum ersten Mal seine lustigen Weisen erklingen ließ und geradezu erstaunlich ist es, wie wenig die Kunst in dieser langen Zeit von ihrer ursprünglichen Frische eingebüßt hat. Freilich haben sich unsere musikalischen Anschauungen im Laufe der Jahre gewaltig geändert und die Tage, wo ein Theodor Wachtel, Franz Nachbauer, Lorenzo Niese und andere berühmte Inhaber des hohen „C“ fast auf diese Rolle allein reizen und ungezähltes Geld verdienen konnten, sind wohl für ewig dahin. Trotzdem wird die rhythmisch pikante, durch Grazie und melodischen Fluß gleichmäßig ausgezeichnete Musik des fruchtbarsten französischen Lieddichters auf heute noch ein ebenso dankbares Publikum wie früher finden — vorausgesetzt, daß die darstellenden Künstler im Stande sind, diejenigen Bedingungen zu erfüllen, welche für den Erfolg einer jeden französischen Spieloper jetzt wie ehemals als ganz unerlässlich zu betrachten sind. Vollkommene Beherrschung des Dialogs, große Spielgewandtheit und ganz besonders eine durch fleißiges und ernstes Studium erworbene, völlig ausgereifte Gesangsweise — das sind allerdings Vorzüge, die sich nur bei wenigen unserer heutigen Opernmitglieder in dem Maße vereinigen finden, wie das damals der Fall war, als der eigentliche Kunstgenuß in seiner vollsten Blüte stand und die Mitglieder der Pariser „Opera comique“ fast ausschließlich diesem, verhältnismäßig sehr eng begrenzten Gebiete ihre Kunst widmen durften. — Wenn also bei der jetzigen Reueinstellung des „Postillons“ nicht alle Wünsche völlig reiflos erfüllt wurden und sich hier und da eine etwas allzu realistische Vortragsweise und ein allzu starkes Betonen der verschiedenen Kraftstellen bemerkbar machte, so ist dies wohl ein leicht zu entschuldigender Fehler, für den die einzelnen Darsteller bei den zu erwartenden Wiederholungen des Werkes gewiß selbst nach Kräften Abhilfe schaffen werden. Es gilt dies in erster Linie von dem Träger der Titelrolle, Herrn Favre, der namentlich im ersten Teil der Oper als „Chapelier“ des Guten manchmal zu viel tat und durch das Forcieren einzelner hoher Töne den eigentlichen Grundcharakter der Komposition teilweise völlig veränderte. Der außerordentlich starke Erfolg des „Postillonliedes“, das harmisch-dacapo verlangt wurde, vermag unser Urteil selbstverständlich in keiner Weise zu entkräften. Gerade diese Nummer war eine der schwächeren der ganzen Partie. Herr Favre selbst zeigte in dem ungleich schwierigeren zweiten Akt als Kolb, Kammerfänger „St. Phars“, daß er gefanglich

bei Einführung des Schatzungsamtsgegesetzes gerichtet worden. In längeren Ausführungen wurde noch über die Fleischversorgung gesprochen.

4. Dies, 2. Juni. Eine diebstahlige Kasse. Die Besitzerin eines kleinen Hotels wurde in den letzten Tagen in unverkennbarer Art und Weise belästigt. Der Verdacht, der sich auf die neueingestellte Kasse richtete, bestätigte sich. Am 29. Mai abends wurde ein mit geschlossenen Kassen wie Champagner, Wein, Zigarren, Zisch- und Bettwäsche verpackter Koffer, der übrigens einem Reisenden zugeordnet war und den die Diebin schon bahnmäßig aufgegeben hatte, im letzten Moment von der Polizei noch beschlagnahmt.

Frankfurt 2. Juni. Das Spielen mit Patronen. Heute früh spielte in der Haukestraße ein zwölfjähriger Schüler mit einer Patronen; diese explodierte plötzlich und zerriß ihm die linke Hand. Das Geschick drang in die Brust des Knaben ein, dessen Tod alsbald eintrat.

Sport.

Anschluß" leichter Sieger im Großen Preis von Hamburg. Fig. teleg. Bericht.

Hamburg-Großhof, 1. Juni. Der Tag des Großen Preises von Hamburg sah bei herrlichem Wetter einen sehr starken Besuch. Auf der Bahn vor Hofeiler Jäger herrschte reges Leben wie in den besten Tagen des Friedens.

Der Große Preis gestaltete sich zu einer sehr schönen Prüfung: der Stadter "Anschluß", das beste Pferd blieb noch der für ihn sehr ungünstigen Gewichtsverhältnisse leichter Sieger. Der Verlauf war folgender: "Sonderling" machte das Feld von "Correggio", "Amorino" und "Tannenbergs" an den Tribünen vorbei. Dann kamen "Meridian" und "Anschluß", "Dialgo" und "Venezianer" bildeten den Beschluß. Gleich nach dem Erreichen der gegenüberliegenden Seite zog "Amorino" in scharfer Fahrt an "Sonderling" vorbei, die anderen dahinter. Im Einlaufszug fiel "Sonderling" geschlagen auf den letzten Platz. "Amorino" zog, noch immer an der Spitze, in die Geraden ein; hinter dem Weinbergischen Hengst hielten sich "Tannenbergs", "Meridian", "Correggio" und "Anschluß". Bereits gleich nach der Erreichung der Geraden machte "Dialgo" nicht mehr mit; dagegen wurde "Anschluß" außen angebracht, rühte schnell zu "Amorino" auf, erreichte ihn 50 Meter vor dem Ziel, hielt ihn sofort sicher und siegte überlegen mit zwei Längen. Hinter "Amorino" entspann sich ein scharfer Kampf um den dritten Platz, den "Meridian" um anderthalb Längen gegen die im toten Rennen als vierte ankommenden "Tannenbergs" und "Correggio" zu sich brachte.

Die Zeit über die 2200 Meter lange Strecke war 22 Sekunden, und ist eine sehr gute.

Reulings-Rennen. 5000 M. 1000 Meter. 1. Stürmer (Hastenberg), 2. Nibbel, 3. Othello und Amal. 7. Berner liefen Rosette, Gretel, Käthchen, Siegen und Stella. Tot. 22:10, Pl. 14, 30, 10, 8:10.

Preis vom Jäger. 5000 M. 1000 Meter. 1. Stürmer (Hastenberg), 2. Billa, 3. Harmonia. Tot. 23:10.

Kleiner Preis von Hamburg. 4000 M. 1000 Meter. 1. Stürmer (Hastenberg), 2. Gogawa, Berner liefen Kurbad, Niglon und Tango. Tot. 34:10, Pl. 17, 14:10.

Großer Preis von Hamburg. 100 000 M. 2200 Meter. 1. Anschluß (Hastenberg), 2. Amorino, 3. Meridian. Berner liefen Venezianer, Dialgo, Correggio, Sonderling und Tannenbergs. Tot. 21:10, Pl. 13, 17, 29:10.

Winterhuder Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Stürmer (Hastenberg), 2. Nibbel, 3. Swanbild. Berner liefen Arena und Vaterholz. Tot. 21:10, Pl. 10, 10:10.

Wäcker-Preis. 7000 M. 2200 Meter. 1. Morgenrot, 2. Hannover, 3. Gabel. Berner liefen Papyrus, Haseguyon, Eau de Cologne, Odalisse, Cittel. Tot. 35:10, Pl. 13, 14, 34:10.

Tangstedter Handicap. 5000 M. 1400 Meter. 1. Mormone, 2. Gieruhr, 3. Marius. Berner liefen Koll. Tot. 25:10, Pl. 13, 12, 12:10.

Rennen zu Dresden.

Fig. teleg. Bericht.

Die Rennen in Dresden erfreuten sich am Himmelstages bei herrlichem Sommerwetter eines ausgedehnten Besuches. Es ereigneten sich verschiedene Zwischenfälle. In dem von "Eisenkühn" gewonnenen Preis von Kulewitsch brach sich "Paul Holton" die Vorderknie und wurde erschossen. Der Start zum Junihandicap verzögerte sich, da "Wand" über die Distanz weggebrochen war. Bei der Jagdrennen warf "Caliban" seinen Reiter ab, entfiel und nahm am Rennen nicht teil; die Wetten wurden nachgezahlt. Jodel Lusta schlug mit "Halili" eine falsche Bahn ein und wurde deshalb der technischen Kommission zur Beirathung angezeigt.

Preis von Röhndorf. 2000 M. 1000 Meter. 1. Luerus (Weißhaupt), 2. Claboro, 3. Magnetadel. Berner lief Simon Grafton. Tot. 26:10, Pl. 13, 15:10.

Preis von Kulewitsch. 3000 M. 3500 Meter. 1. Eisenkühn (Weißhaupt), 2. Diamond Hill, 3. Tazage. Berner liefen Paul Holton, Saint Michel und Wahn. Tot. 21:10, Pl. 21, 54:10.

1. Juni-Handicap. 3000 M. 1400 Meter. 1. Graf Tannenbergs Gernial (Winkler), 2. Serenissimus, 3. Mars. Berner liefen Wand, Harmonia, Königstein, Völkelamp. Tot. 50:10, Pl. 14, 13, 15:10.

4. Baktei-Jagdrennen. 3000 M. 4000 Meter. 1. Wöbners Rustic (Reith), 2. Drachentopf. Berner liefen Caliban, Halili. Tot. 31:10, Pl. 12, 11:10.

5. Preis von Chemnitz. 4500 M. 1000 Meter. 1. M. Burgs Sorapis (Hedemann), 2. Habsucht, 3. Quirl. Berner lief: Jasmin. Tot. 19:10, Pl. 13, 13:10.

6. Preis von Pirna. 2000 M. 1400 Meter. 1. W. Meyers Tautropfen, 2. Biela, 3. Ad libitum. Berner liefen Ramfa, Olfiva. Tot. 19:10, Pl. 14, 26:10.

Rennen zu Krefeld.

a. Krefeld, 1. Juni. 2400 M. 3000 Meter. 1. Baldlaus (Adolf), 2. Puppe, 3. Sitta. Berner liefen Wer weiß, Heimbura, Dranienburg, Andernach und Kille Kille. Tot. 45:10, Pl. 15, 13, 43:10.

Flöhbusch-Flachrennen. 2400 M. 1600 Meter. 1. Blumenfegen (Kühl), 2. Hädel, 3. Ghibelline. Berner lief Seefern. Tot. 13:10, Pl. 11, 12:10.

Haus Hütten-Jagdrennen. 2400 M. 3200 Meter. 1. Florimond Robertet (Pipiles), 2. Windex, 3. Haltefest. Berner liefen Saturn und Stolzengeld. Tot. 34:10, Pl. 19, 43:10.

Hopfenbaum-Flachrennen. 2400 M. 1400 Meter. 1. Pöfina (M. Franke), 2. Proteß, 3. Bromm. Berner liefen Tharisswind, Mephistofeles und Queenland. Tot. 13:10, Pl. 12, 13:10.

Niederheide-Jagdrennen. 5000 M. 3600 Meter. 1. Orchidee (Vahl), 2. Eisklage, 3. Meerfage. Berner liefen Rebarbara, Maroffo II und Kommandant. Tot. 77:10, Pl. 30, 26:10.

Egelberg-Jagdrennen. 2400 M. 3200 Meter. 1. Royal Blue (Schüller), 2. Harekood, 3. Thermometer. Berner liefen Djeau de Feu, Ether und St. Theobald.

Rennen zu München-Miem.

1. Ringbahn-Rennen. 2500 M. 1000 Meter. 1. Rittm. E. Piebrecht Deutschland (E. Franke), 2. Wetterau, 3. Pierrette. Tot. 60:10.

2. Preis von Nischeim. 2000 M. 3000 Meter. 1. J. Waldbiers Wassertröpfen (Hengst), 2. Rapp, 3. Revolution. Berner liefen: Saitre, Pefinrose. Tot. 21:10, Pl. 13, 13:10.

3. Preis von Jamdorf. 4000 M. 1600 Meter. 1. E. Schmitts Hydra (Hengstbrenner), 2. Verbacher, 3. Sungart. Berner liefen: Hercules und Kriegsflogge. Tot. 27:10, Pl. 15, 17:10.

4. Preis von Ismaning. 3000 M. 4000 Meter. 1. Rittm. E. Piebrecht Rapture (E. Franke), 2. Kronstadt, 3. Bauernfänger. Tot. 37:10.

5. Flieger-Rennen. 4000 M. 1000 Meter. 1. Jürgensens Ruabemus (Olsen), 2. Perusia, 3. Moanitia. Berner liefen: Shale, Bijou, Eidekitt, Kipold.

In der Tagung des Turnvereins Rheinheffen in Mainz waren 75 Turnvereine durch 150 Abgeordnete vertreten. Der Gauvorsitzende, Kommerzienrat Karl Schill-Dahofen, erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Gau am 1. Januar 1916 17 719 Mitglieder in 159 Vereinen zählte. 9820 Turner sind davon zum Kriegsdienst einberufen. An jugendlichen Turnern hat der Gau 2006. Der 1. Turnwart Gg. Frey erstattete den Turnbericht und gab bekannt, daß am Turnen der Jugendlichen auf der Landkrone bei Oppenheim 1200 teilgenommen hätten. Das Jugendturnen wird in diesem Jahre am 27. August auf der Landkrone abgehalten.

Vermischtes.

Gerhart Hauptmann als "Kapitän Gerard." In der Pariser Presse wird gegenwärtig für einen riesigen Film eine riesige Reklame gemacht. Er heißt "Kapitän Gerard" und soll das Vollendet der Filmkunst darstellen. Das stimmt auch, denn nach der Fachzeitschrift "Der Film" ist dieser "Kapitän Gerard" nichts anderes als Gerhart Hauptmanns "Atlantis"-Film. Dieser Kniff der feindlichen Filmfirmen ist weniger originell als die Umkehrung des Namens Gerhart Hauptmann, aus dem hier ein "Kapitän Gerard" wurde.

Die neuen ungarischen Erdgasquellen, die vom ungarischen Fiskus bei Kalibohrungen in Siebenbürgen erschlossen worden sind, versprechen von größter wirtschaftlicher Bedeutung zu werden. Die erste von ihnen liefert das wertvolle Material in einer bisher in Europa ungeahnten Stärke. In vierundzwanzig Stunden strömte sie ursprünglich 800 000 Kubikmeter Gas von größter Reinheit aus; später ist das Ergebnis auf 1 Million Kubikmeter in der gleichen Zeit gestiegen. Für weitere Bohrungen ergeben etwa halbsoviel. Nach der Zeitschrift für angewandte Chemie besteht nun der Plan, Budapest mit dem Gas für Kraft- und Lichtzwecke zu versorgen, wozu die Hauptquelle reichlich genügen würde. Obwohl die Anlage einer Fernleitung von 400 Kilometer Länge und verschiedener Kompressionsstationen insgesamt 40 Millionen Kronen kosten würde, ergäbe sich doch eine hohe Rentabilität. Nach der Ausführung des Hauptprojektes würden für die übrigen ungarischen Orte noch 400 000 Kubikmeter zur Verfügung stehen, die von der gleichen Hauptleitung abgegeben werden könnten. Auch die Errichtung elektrischer Heberlandzentralen, die durch Großgasmaschinen betrieben werden sollen, ist in Aussicht genommen. Für Ungarn bilden die erschlossenen Erdgasquellen geradezu eine Lebensfrage, um das Land von der Brennstoffeinfuhr unabhängig zu machen. Die bisherigen Kohlengebiete reichen nach vorläufigen Berechnungen nur noch 65 Jahre aus. Außer dem Hauptgasgebiet von Szegras wurde weiter südlich bei Mezö-Zah noch ein zweites Erdgasgebiet festgestellt, jedoch man nimmt an die systematische Ausbeutung dieser natürlichen

Quellquellen gehen kann, ohne für die Zukunft des Vorkommens besorgt sein zu müssen. Einen Teil der Gasquellen hat die Deutsche Bank in Berlin zur Ausbeutung übernommen; einen anderen Teil haben ungarische Banken sich gesichert; das Aufsichtsrecht über die ganze Anlage hat sich selbstverständlich die ungarische Regierung vorbehalten.

Handel und Industrie.

Erweiterte Interessengemeinschaft in der chemischen Industrie.

Levertuizen, 31. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der heutigen Generalversammlung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., in der die Bilanz genehmigt, die Auszahlung einer Dividende von 20 Prozent beschlossen und der Vorstand zum Abschluß der Interessengemeinschaft ermächtigt wurde, erklärte der Vorsitzende, Geheimrat Dr. v. Böttinger, über den Zusammenschluß:

Die Gründe, die uns veranlassen, Ihnen diese Erweiterung unserer bereits bestehenden Interessengemeinschaft vorzuschlagen, sind schon veröffentlicht worden. Wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden, ist noch ganz unbestimmt. Soviel steht aber schon fest, daß wir mit ernstlichen Gefahren zu rechnen haben. Während des Krieges sind überall in den neutralen und feindlichen Ländern Konkurrenzunternehmungen entstanden, die, unterstützt von ihren Regierungen, uns die in jahrzehntelanger Arbeit errungene Vormachtstellung unserer Industrie auf dem Weltmarkt mit allen Mitteln freitig machen werden. Für diesen Kampf gilt es gerüstet zu sein, und dazu erscheint uns der Zusammenschluß unserer heimischen Industrie auf möglichst breiter Basis als die geeignetste Waffe. Die Verhandlung trägt also im wesentlichen einen defensiven Charakter und soll uns auch sichern gegen das Risiko, das wir mit unseren Auslandswerten durch den Krieg laufen.

Wb. Kapitalerhöhung der Oesterreichischen Kreditbank. Aus Wien, 30. Mai, wird gemeldet: Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Kreditbank für Handel und Gewerbe hat beschlossen, auf Grund der von der Generalversammlung am 2. April 1914 erteilten Ermächtigung das Aktienkapital von 150 auf 170 Millionen Kronen zu erhöhen. Die Direktion begründet die Kapitalerhöhung mit der wachsenden Ausdehnung der Geschäfte, insbesondere auch im Hinblick darauf, daß nach dem Friedensschluß ein bedeutender Kapitalbedarf der heimischen Industrie vorauszu sehen sei.

Wb. Weinversteigerung der Königl. Domäne. Radesheim, 1. Juni. Am gestrigen Tage fand hier die dritte diesjährige Weinversteigerung der Königl. Preussischen Domäne statt. Diese Versteigerung brachte ein Ausgebot von 55 Nummern Weiß-, Rotweins und Rotweinen der Jahrgänge 1911, 1912, 1913 und 1914 und zwar die bekannten Radesheimer Weiß- und Rotweinshäuser Rotweine, die Abgang zu sehr hohen Preisen fanden. Unter den Radesheimer Weinen waren solche aus den Lagen Kiesel, Engerweg, Rottland, Schloßberg, Hinterhaus, Stumpfenort, Bischofsberg, Willert vertreten, die Ahmannshäuser Rotweine stammten sämtlich aus der Lage Hölkenberg. Bezahlt wurden für 4 Halbfüß 1913er Rotweine 960, 1150, 1400, 1910 M., durchschnittlich das Halbfuß 1378 M., 6 Halbfüß 1912er Rotweine 1590, 1830, 1840, 1880, 2450, 2420 M., 1 Viertelstück 760 M., durchschnittlich das Halbfuß 1965 M., 3 Halbfüß 1911er Rotweine 2670, 3010, 4610 M., durchschnittlich das Halbfuß 3430 M., 1 Halbfuß 1913er Ahmannshäuser Rotwein 1410 M., 1 Viertelstück 840 M., 2 Halbfüß Ahmannshäuser 1914er Rotwein 1250, 1400 M. Für 4 Viertelstück 1913er Ahmannshäuser Rotweine wurden 880, 860, 910, 1000 M., für 25 Viertelstück 1912er Ahmannshäuser Rotweine 910—1180 M., durchschnittlich das Viertelstück 1026 M., 8 Viertelstück 1911er Ahmannshäuser Rotweine 1310, 1420, 1450, 1890, 1470, 1500, 1610, 1640 M., durchschnittlich das Viertelstück 1470 M. erlöste. Die höchsten Preise für das Stück 1913er Rotwein betrugen 2080, 3820 M., 1912er Rotwein 4840, 4000 M., 1911er Rotwein 5940, 6020, 9220 M., 1913er Rotwein 2820, 3360 M., 1914er Rotwein 2500, 2800 M., 1913er Rotwein 4000 M., 1912er Rotwein 4000—4200—4320—4400—4720 M., 1911er Rotwein 5680, 5800, 5880, 6000, 6440, 6560 Mark. Der gesamte Erlös für 16 Halbfüß und 30 Viertelstück betrug 74 480 M. mit den Ziffern. Die 1. Versteigerung erbrachte 65 420 M., die 2. 77 170 M., die 3. 74 480 M., also die drei diesjährigen Versteigerungen der Kgl. Preuss. Domäne insgesamt 217 070 M.

Wb. Zur Weinversteigerung der Georg Kroeschellischen Weinversteigerung wird uns geschrieben: Die Georg Kroeschellische Weinversteigerung bringt am Freitag, 2. Juni, zu H o c h e i m 58 Stk aus den besten Lagen von Rautenthal und Hochheim zur Versteigerung. Die 1914er sind gut ausgebauter Reife, welche sofort im Weinhandel Verwertung finden können. Die 1915er Reife sind von sehr schöner Art, sehr fruchtig und reif; die Auslesen sind von ganz hervorragender Güte, haben eine sehr große Säure und werden diese Edelweine eine große Zukunft haben. Die Durchschnittspreise der 1914er sind für Rautenthaler 800 bis 900 M. und Hochheimer 750—1800 M., für die 1915er Rautenthaler 1300—2000 M. und Hochheimer 1200—4500 M. für das Halbfuß.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Beamten- und Bäcker-Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H. bietet im Anzeigenteil seine Mitglieder bei Rationierung des Geldes, in dem sie ihre Lebensmittel kaufen, nur ihn aufzuführen.

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1916

Reichsbuchwoche

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1916.

Annahme-Stellen:

Feller & Geds, Webergasse 29.
Heinrich Gies, Rheinstraße 27.
Jacob Levi, Kirchplatz 1.
Chr. Limbarth, Franzplatz 2,
vereint mit Juranh & Hensels Nachf.

Carl Pfeil, Große Burgstraße 19.
Heinr. Roemer, Langgasse 48.
Heinrich Henz, Kirchgasse 40.
H. Kraft, (Osar Bürger), Marktstraße 6.
Moriz & Münzel, Wilhelmstraße 58.

Gish, Noertershauser, Wilhelmstraße 6.
Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1.
Arthur Schwaedt, Rheinstraße 43.
Ed. Voigts Nachf., Tannusstraße 28.
Stadt, Hofbuchhandlung, Bahnhofstraße 6.

Zentral-Komitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz.

Der Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden.

Abtl. III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.

Der Wiesbadener-Buchhändler-Verein.

22. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Mai 1916 vormittags

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loses gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

96 130 237 [500] 897 [500] 481 [500] 65 297 703 255	120344 582 434 502 [500] 704 57 806 [500] 45 042
957 87 1171 287 500 [500] 99 2059 183 514 [500] 457	121035 55 155 237 815 704 15 936 82 122043 100 54
520 [500] 897 3025 [500] 125 445 53 [500] 552 521 718	120572 649 710 801 28 [1000] 123003 12 85 215 022
520 [500] 897 3025 [500] 125 445 53 [500] 552 521 718	647 03 773 124019 52 69 138 405 13 609 95 407 [5000]
753 86 895 985 98 512 331 67 419 667 79 743 986 730	962 74 125161 209 308 602 126148 248 406 161
52 232 33 456 878 930 47 8037 75 178 31 15 45 65 210	127063 265 813 63 441 593 664 35 734 527 122034
895 953 9350 473 568 998 [500] 500 908 [500] 55 66	52 263 808 73 78 455 665 [500] 888 935 126090 120 53
10393 488 727 11242 418 32 36 815 877 99 [500]	130052 1000 96 [1000] 265 486 [1000] 548 656 778
606 12312 458 92 806 13160 [500] 238 61 417 55 334	131174 1000 434 94 66 650 37 32 132094 304 433
606 048 98 14028 55 807 40 46 960 15057 87 254 833	84 560 73 760 849 975 133187 226 [500] 61 88 774
62 534 075 718 61 [1000] 62 16135 719 801 20 55 063	1000 [500] 953 [500] 85 134004 61 295 [500] 304 432 [1000]
17105 06 250 301 99 489 664 501 731 [1000] 45 18136	625 [500] 926 42 135262 831 [500] 706 895 74 [30000]
507 827 [1000] 724 851 19126 26 267 345 458 229 54	77 972 138076 104 17 61 63 90 [1000] 98 344 436 79
893 [500] 945 61 [1000]	501 743 87 82 944 137022 149 64 83 335 43 82 440
20006 59 98 522 988 21017 98 109 98 563 551 782	1000 [500] 985 797 882 138115 209 307 845 [1000] 96
515 917 32071 138 415 330 812 760 912 33163	130329 408 [1000] 641 914 84 70
500 [500] 335 402 35 683 725 60 897 34105 3 4 7 302 93	140421 400 [1000] 657 779 552 141047 80 109 10 12
507 807 902 55 830 901 35327 405 837 79 901 65 36070	221 438 43 58 990 749 73 142076 104 34 45 233 41 82
354 71 412 552 742 46 [1000] 903 57 99 37102 [500]	323 53 78 784 141352 879 97 713 24 810 941
271 355 431 574 613 [1000] 708 [500] 38141 225 338 62	14430 497 [500] 594 710 329 145203 [1000] 65 343
613 [500] 730 25 [500] 81 968 329 379 763 83 806 96	710 148403 516 34 70 558 54 [1000] 879 222 85 147200
40054 74 79 485 886 701 41235 76 495 61 808	450 500 23 30 [500] 73 80 855 908 145021 112 515 813
5 [1000] 1470 255 42062 167 208 535 436 641 704 [500]	828 919 37 149074 102 277 337 [500] 66 471 635 64
58 85 80 890 43186 321 670 889 44140 485 45627	750 92 856
130 355 64468 91 907 [1000] 80 713 54 77 876 95 990	180136 400 [500] 408 827 731 151087 172 [500] 307
44 40640 100 305 46 [500]	35 [1000] 461 83 628 705 73 333 152266 78 333 67 904
47100 87 70 243 45 733 801 [1000] 61 48048 237 47	500 [500] 58 79 [5000] 740 153334 429 45 93 590 [1000]
375 81 [1000] 609 706 30 35 40 [500] 85 915 52 83	14430 497 [500] 594 710 329 145203 [1000] 65 343
48010 55 180 233 83 440 771 [500] 800 98 922 40 84 90	185017 26 230 73 321 474 555 329 [500] 150138 488
53314 90 430 572 653 60 873 83 51147 60 248 319	150051 410 444 821 600 66 977 158167 60 253 366 [1000]
82 444 904 30 59 [1000] 613 41 82 52030 48 101 231	753 95 955
412 583 718 953 53048 40 310 30 457 628 48 50 [1000]	160079 337 76 450 651 72 [500] 92 749 50 510 914
75 64018 [1000] 79 111 202 72 99 335 82 405 [500] 528	57 68 161104 [500] 89 220 314 435 593 719 50 808
876 [500] 763 819 55095 207 612 790 804 28 62 56032	900 182411 568 836 064 74 87 [1000] 163019 72 155
203 307 430 841 950 [500] 57009 279 [1000] 734 822 76	297 328 483 836 40 66 98 825 723 95 [1000] 854 945 69
599 712 990 58161 [1000] 71 425 34 517 35 40 [500]	164035 48 181 265 328 822 49 [500] 746 906 16 68
742 942 45 59182 [500] 336 405 731 48 57 804 55	165006 184 68 219 477 327 54 823 33 63 940 16629
500 [500] 923 1000 60 [1000] 61093 [1000] 192 221 227 28	185 [1000] 895 74 407 94 [500] 574 718 045 921 167067
29 62 6207 203 319 494 589 95 [500] 726 63185 877	119 41 47 589 851 625 54 721 30 99 910 163044 118
452 871 760 951 [1000] 54 64066 100 20 411 17 90 770	240 434 434 895 27 60 77 [500] 169088 110 235 94 487
841 [500] 99 915 61 85094 104 30 45 341 [1000] 459	900 335 69 84
520 [1000] 22 51 720 835 99 62351 389 99 536 [1000]	170043 [1000] 81 119 45 203 [500] 72 321 42 82
915 87119 92 360 71 393 647 54 858 988 8281 438	402 504 [1000] 60 881 770 617 959 171201 324 78 82
30001 50 830 745 88144 60 733 81 721 67 905 99	854 892 765 990 172241 547 [1000] 621 95 71 809 988
70001 99 276 815 940 820 95 72 800 71044 71 [500]	900 [1000] 173176 246 54 [1000] 326 445 89 510 641 764 889
176 233 [1000] 69 99 515 586 72025 [500] 473 910	99 170422 160 84 257 745 68 72 906 175206 395 415
500 [500] 73033 73 121 574 407 [500] 74 544 544 65 712	905 702 79 835 176143 [500] 541 79 434 523 [500] 761
84 74202 97 397 413 876 75078 146 392 623 601 788	71 614 [5000] 177044 83 158 77 277 639 95 824 53 895
612 31 84 76330 440 541 54 636 774 77045 321 364	180136 400 [500] 408 827 731 151087 172 [500] 307
407 23 [1000] 500 94 882 912 30 64 78063 181 81 204	430 500 23 30 [500] 73 80 855 908 145021 112 515 813
308 85 540 712 902 79036 130 [1000] 70 98 252 404	958 1000 148 96 477 590 837 70 859 [1000] 164182
1000 [500] 610 610 403 917 61	364 [1000] 483 898 183348 40 575 628 20 708 921 39 82
80000 108 86 208 39 328 613 679 717 81170 309	180192 329 862 [500] 468 539 540 892 907 [1000] 58
62 [500] 303 72 550 628 [500] 779 987 82082 1500 93	187064 222 29 [1000] 61 [500] 256 64 496 79 514 854
191 94 510 882 726 825 83196 308 35 [500] 734 822 76	943 189118 86 340 502 8 [500] 70 94 857 [500] 189173
500 [500] 84006 580 85 827 56 641 85063 73 863 625 600	403 34 86 [1000] 659 747 614 84
24 826 60 901 47 [1000] 40 275 353 492 [1000] 813 85 701	190381 499 668 85 750 [500] 91380 496 518
851 946 95 87098 119 77 275 353 492 [1000] 813 85 701	617 [500] 716 812 92 192153 92 423 781 960 193600
22 822 95 88041 93 112 [500] 16 277 399 781 805 89269	583 386 184417 94 734 65 [500] 840 158008 245 884
500 [500] 273 449 595 [1000] 610 841 87 99 [1000] 939	484 89 653 729 129 196009 [1000] 17 145 270 345 436
90058 [500] 79 [500] 133 59 97 [1000] 379 95 429	389 425 478 587 [500] 901 57 639 825 907 707 761
90 951 613 91001 80 278 813 32 [500] 99 [1000] 442	552 97 895 763 86 [500] 817 208208 14 67 818 61 779
627 733 884 54 80 92060 365 734 96 821 [500] 93000	958 208123 60 85 90 609 87
488 612 887 94025 95 289 378 98 [500] 873 671 723	210338 71 70 90 411 669 73 [500] 78 876 947
813 95009 59 104 12 96 433 [500] 541 [1000] 717 813	211124 473 734 903 70 77 212019 145 746 825 445
48 77 96225 709 994 87099 182 64 305 431 491 839	213000 180 97 328 494 [1000] 608 656 789 [1000] 895
480 [500] 666 74 86032 [500] 153 322 361 491 839	974 214024 356 337 995 97 806 78 [1000] 215182 386
933 99120 485 69 659 89 990 94 [500] 707 33 101221	222410 326 503 701 216 225541 227 60 74 78 408
1000 [500] 553 671 550 66 890 94 [500] 707 33 101221	81 695 629 799 321 926 225551 116 351 41 532 87 688 738
1000 [500] 121 379 736 78 861 [500] 104060 [500] 180 86	958 208123 60 85 90 609 87
282 595 448 60 819 20 82 97 99 105011 115 21 207 15 86	228007 257 546 658 716 946 228046 95 95 192 49 85
64 609 874 106337 87 96 455 633 107298 383 [500]	230000 35 87 581 597 41 625 50 763 929 40 43 65
70 410 61 [500] 569 [500] 787 58 907 66 108070 380 401	231014 115 39 394 407 16 97 99 856 87 232292 70 895
82 524 78 627 714 89 886 964 70 109346 450 523 79	446 823 65 682 68 90 700 2 [1000] 75 979 233110 41
1000 [500] 909 14	74 [1000] 880 [1000] 81 417 61 606 726 912 43
110963 505 458 632 990 818 22 74 [1000] 652 79	
111197 710 60 61 951 112074 525 486 [1000] 59 79	
921 113225 97 530 888 78 744 956 925 114160 [500]	

23. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 2. Mai 1916 nachmittags

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loses gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

96 130 237 [500] 897 [500] 481 [500] 65 297 703 255	120344 582 434 502 [500] 704 57 806 [500] 45 042
957 87 1171 287 500 [500] 99 2059 183 514 [500] 457	121035 55 155 237 815 704 15 936 82 122043 100 54
520 [500] 897 3025 [500] 125 445 53 [500] 552 521 718	120572 649 710 801 28 [1000] 123003 12 85 215 022
520 [500] 897 3025 [500] 125 445 53 [500] 552 521 718	647 03 773 124019 52 69 138 405 13 609 95 407 [5000]
753 86 895 985 98 512 331 67 419 667 79 743 986 730	962 74 125161 209 308 602 126148 248 406 161
52 232 33 456 878 930 47 8037 75 178 31 15 45 65 210	127063 265 813 63 441 593 664 35 734 527 122034
895 953 9350 473 568 998 [500] 500 908 [500] 55 66	52 263 808 73 78 455 665 [500] 888 935 126090 120 53
10393 488 727 11242 418 32 36 815 877 99 [500]	130052 1000 96 [1000] 265 486 [1000] 548 656 778
606 12312 458 92 806 13160 [500] 238 61 417 55 334	131174 1000 434 94 66 650 37 32 132094 304 433
606 048 98 14028 55 807 40 46 960 15057 87 254 833	84 560 73 760 849 975 133187 226 [500] 61 88 774
62 534 075 718 61 [1000] 62 16135 719 801 20 55 063	1000 [500] 953 [500] 85 134004 61 295 [500] 304 432 [1000]
17105 06 250 301 99 489 664 501 731 [1000] 45 18136	625 [500] 926 42 135262 831 [500] 706 895 74 [30000]
507 827 [1000] 724 851 19126 26 267 345 458 229 54	77 972 138076 104 17 61 63 90 [1000] 98 344 436 79
893 [500] 945 61 [1000]	501 743 87 82 944 137022 149 64 83 335 43 82 440
20006 59 98 522 988 21017 98 109 98 563 551 782	1000 [500] 985 797 882 138115 209 307 845 [1000] 96
515 917 32071 138 415 330 812 760 912 33163	140421 400 [1000] 657 779 552 141047 80 109 10 12
500 [500] 335 402 35 683 725 60 897 34105 3 4 7 302 93	221 438 43 58 990 749 73 142076 104 34 45 233 41 82
507 807 902 55 830 901 35327 405 837 79 901 65 36070	323 53 78 784 141352 879 97 713 24 810 941
354 71 412 552 742 46 [1000] 903 57 99 37102 [500]	14430 497 [500] 594 710 329 145203 [1000] 65 343
271 355 431 574 613 [1000] 708 [500] 38141 225 338 62	710 148403 516 34 70 558 54 [1000] 879 222 85 147200
613 [500] 730 25 [500] 81 968 329 379 763 83 806 96	450 500 23 30 [500] 73 80 855 908 145021 112 515 813
40054 74 79 485 886 701 41235 76 495 61 808	828 919 37 149074 102 277 337 [500] 66 471 635 64
5 [1000] 1470 255 42062 167 208 535 436 641 704 [500]	750 92 856
58 85 80 890 43186 321 670 889 44140 485 45627	180136 400 [500] 408 827 731 151087 172 [500] 307
130 355 64468 91 907 [1000] 80 713 54 77 876 95 990	35 [1000] 461 83 628 705 73 333 152266 78 333 67 904
44 40640 100 305 46 [500]	500 [500] 58 79 [5000] 740 153334 429 45 93 590 [1000]
47100 87 70 243 45 733 801 [1000] 61 48048 237 47	14430 497 [500] 594 710 329 145203 [1000] 65 343
375 81 [1000] 609 706 30 35 40 [500] 85 915 52 83	185017 26 230 73 321 474 555 329 [500] 150138 488
48010 55 180 233 83 440 771 [500] 800 98 922 40 84 90	150051 410 444 821 600 66 977 158167 60 253 366 [1000]
53314 90 430 572 653 60 873 83 51147 60 248 319	753 95 955
82 444 904 30 59 [1000] 613 41 82 52030 48 101 231	160079 337 76 450 651 72 [500] 92 749 50 510 914
412 583 718 953 53048 40 310 30 457 628 48 50 [1000]	57 68 161104 [500] 89 220 314 435 593 719 50 808</

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Mai.

Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, v. Jagow, v. Nöcker, Dr. Lewald, Jahn.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der Entwurf eines Nachtragsetats betreffend

Errichtung eines Gelandchaftshauses in Sofia

und Erwerb eines Grundstücks bei der Botschaft in Konstantinopel.

Staatssekretär von Jagow: Wenn wir von dem allgemeinen Grundsatz, keine Neuverordnungen in den Etat einzuführen, im Falle absehen, so geschieht es aus politischen Gründen. Die Wohnungsverhältnisse in Sofia sind ungünstig. Mit Rücksicht auf die engen Beziehungen zu Bulgarien ist erwünscht, ein entsprechendes Grundstück für die deutsche Gelandchaft zu besitzen. Die bulgarische Regierung teilt diesen Wunsch und hat uns die Zustimmung zur Bedingung vorausgesetzt, ein Grundstück an einem der Boulevards zum Geis am Markt angeboten. (Bravo!) Die Bitte Sie, die Vorlage anzunehmen.

Die Vorlage wird sofort in erster und auch in zweiter Lesung ohne weitere Aussprache angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs zu einer Ergänzung des Besoldungsgesetzes.

Auf Antrag des Abg. Dühring (fortf. Volksp.) wird dieser Punkt zurückgestellt.

Sodann tritt das Haus in die

zweite Beratung der Steuergeetze

ein. Es findet eine alle Steuern umfassende Generalaussprache statt.

Abg. Dr. Siedekum berichtet kurz über die Aussprachen.

Abg. Herold (Zentr.): Das Reich hat bislang nur indirekte Steuern als Steuerquelle benutzt, mit Ausnahme der Einkommensteuer und des einmaligen Wehrbeitrages. Durch die vorliegenden Steuern ist an diesem grundsätzlichen Punkt nichts geändert worden. Auch mit der einzigen Einkommensteuer, die den außerordentlichen Verhältnissen entspricht und überdies außerordentlich niedrig ist, soll kein Präzedenzfall geschaffen werden. Während sonst bei Steuerprojekten heftige Partikampfe geführt, ist diesmal eine Einigung erzielt worden. Das ist ein Patriot mit Freude begrüßen. Die Regierung hat die Steuern verlangt, um den gegenwärtigen Etat zu decken. Der Reichstag hat anstandslos die Steuern bewilligt und aus eigener Initiative die Erträge noch erheblich gesteigert. Die gesamten Erträge der Steuern betragen das Doppelte von dem, was die Regierung verlangte. Das ist eine Tat, die einzig in der parlamentarischen Geschichte dasteht.

Abg. Stolten (Soz.): Die Steuern sind anders aus dem Ausschuss herausgekommen, als sie hineingegangen sind. Schöpferische Gedanken fehlten dem Projekt. Es liegt das politische Verständnis für die politische Wirkung vor. Der Geist der Neuorientierung hat sich leider nicht durchgesetzt. (Sehr richtig! links.) Am Ende sind es die Verbraucher, die große Lasten zu tragen haben. Die Umsatzsteuer ist eine Gewerbesteuer besonderer Art. An eine spätere Ermäßigung der Folgegaben glauben wir nicht. Die oft in uns die Ermäßigung der Einkommensteuer verprochen worden! Die Tabaksteuer kann zum Friedensschluss zu einer Katastrophe in der Tabakindustrie führen. Der heftigsten Gerechtigkeit wird auch nicht genügt. Wir Sozialdemokraten sind froh, daß wir Verantwortung nicht zu tragen haben. Die Kriegseinkommensteuer ist ganz anders geworden, als man zuerst bei 50 Prozentigen Rücklage annehmen durfte; sie soll jetzt 5 und 48,75 Prozent schwanken. Die alte Finanzpolitik des Reichstages ließ sich nicht aufrechterhalten. Die Regierung würde sich einem Beschluß auf Wieder-Erhebung des Wehrbeitrages nicht widersetzen. Wir tragen seine abermalige Erhebung, weil er immerhin als die Mißgeburt der Vermögenssteuer des Reiches. Es ist notwendig, daß die Kriegsabschüsse auf den Vermögenszuwachs ausgeht, der aus Kriegserlösen entnommen werden kann. Das ist in zehntausenden von Fällen so. Die Gelegenheit, eine günstige Steuer zu erzielen, kommt nicht wieder. Die Besten sind durch die Tapferkeit der Soldaten und durch die ungleichen Opfer davor geschützt worden, ihr Vermögen zu verlieren. Demgegenüber kann keine Steuer zu hoch sein. Das Reich muß neue Einnahmen erhalten; die wollen wir ihm geben, aber in Form der Tabak-, Verbrauchs- und Umsatzsteuern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Paafe teilt mit, daß über die Kriegseinkommensteuer und einschlägigen Anträge am Freitag ebenfalls abgestimmt werden wird.

Abg. Dr. Wiemer (fortf. Vp.): Wir sind bereit, auf die Beschlüsse des Steuer Ausschusses zu treten, ohne direkte Steuern eine Steuerpolitik nicht machen zu können. Die Einmaligkeit der Kriegseinkommensteuer ist kein Grund für eine dauernde Regelung muß nach Kriegesvergangen werden, wie überhaupt eine Auseinandersetzung zwischen den Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten ein dringendes Gebot ist. Wir müssen der Gesichtspunkt abwarten, daß von dem Gesamtertrag des Reiches das Wohl der Einzelstaaten abhängt. Die Vorlage, die uns Staatssekretär Helfferich als blühende Zukunft anbot, ist jetzt ein altes Weib geworden. Die Schönheit kommt es aber diesmal nicht an, wenn der Erfolg für das Reich da ist. Ob die Vermögenssteuern ausreichende Erträge abwerfen, das ist manchem unbekannt. Und ist eine Ausdehnung der Abgaben erforderlich. (Beifall.)

Abg. Reinath (natl.): Ungetrübte Freuden kann das Reich nicht auslösen. Diese Steuern sind aber ein Schritt in die Zukunft. Durch die vorangegangene Steuerpolitik ist die Besteuerung der Besten eine ganz andere geworden, als sie früher war. Damit sage ich nicht, daß der Staat damit zu machen ist. Daß das Kompromiß zwischen Verbrauch und Steuer, kann man nicht sagen. Daß Handel und Verkehr schon schwer zu kämpfen haben, aber es war kein anderer Weg offen, die nötigen Einnahmen auszubringen. Angesichts der beschlossenen Besteuerung kann man diesen indirekten Steuern zustimmen. Die Bundesstaaten dürfen nicht blücker gemacht werden, das Finanzverhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten muß nach dem Krieg anders geregelt werden. Viele sind der Meinung, daß für einen abermaligen Wehrbeitrag zu zahlen sei; angesichts der Verhältnisse haben wir das Recht, die Einkommensteuer wird besser bei einer allgemeinen Einkommensteuer geregelt werden. Die Kriegseinkommensteuer ist vollständig; die Staffelung ist damit zu verwerfen; viele Vertriebe nach dem Kriege Verluste haben. Das Gesamtbild der Einkommensteuer ist noch zu erörtern. Wir sehen eine Tat darin, die Gutes für die Zukunft tut. (Beifall bei den National Liberalen.)

Abg. Graf Bismarck (konf.): Wir halten an dem Grundsatz fest, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müssen. Den Einzelstaaten muß die Selbstständigkeit gewahrt bleiben. Daran lassen wir nicht rütteln. Die Besten und die Wohlhabenden werden in den Einzelstaaten und in den Gemeinden in einem Maße zu den öffentlichen Lasten herangezogen, wie es der Gerechtigkeit entspricht. Wir waren bereit, angesichts der Kriegsnöte eine einmalige Besteuerung des Vermögens zu bewilligen, einer Wiederholung und Verewigung des Wehrbeitrages mühten wir uns aber widersetzen. Ein kleiner Teil meiner Freunde wird der direkten Besteuerung nicht zustimmen können, sie sind aber bereit, in den Einzelstaaten der Kriegseinkommensteuer zuzustimmen. Ich selber gehöre zu dieser Minderheit meiner Fraktion. Die Mehrheit der Fraktion steht fest auf dem Standpunkte, daß die heutige Zustimmung zu dem Kompromiß keine Zustimmung dazu bedeutet, daß in Zukunft eine Grenzverschiebung zwischen den Einzelstaaten und dem Reich vorgenommen werden darf. Der Reichstag, der über die Forderungen der Regierung hinausgegangen ist, bewirkt, daß die Finanzkraft des Reiches aufrechterhalten bleiben soll. (Beifall.)

Staatssekretär Helfferich:

Ein ideales Kompromiß ist es nicht. In familiären Parteien ist eine Zufriedenheit mit allen Punkten nicht vorhanden. Das gleiche trifft für die verbündeten Regierungen zu. Dennoch mühten wir dem Kompromiß zustimmen, um eine wirkliche Geschlossenheit des Reichstages herbeizuführen. Diese Geschlossenheit brauchen wir nach außen und nach innen. Eine prinzipielle Grenzverschiebung zwischen dem Reich und den Bundesstaaten ist nicht beabsichtigt. Grundsätzliche Fragen bleiben der Zukunft vorbehalten, wenn wir keine Feinde mehr haben werden. Heute sind wir nicht unter uns. (Sehr richtig! links.) Wären die Regierungen auf ihrem Standpunkt stehen geblieben, so wäre die ganze Vorlage jedenfalls gescheitert; bestenfalls wäre sie verstimmt worden. Der Entschluß ist der Regierung nicht leicht geworden. Der schlechteste Ausweg ist das Kompromiß immerhin nicht. Eine Wiederholung des Wehrbeitrages war nicht möglich angesichts der früheren Regierungserklärung. (Heiterkeit links.) Dazu haben wir zu viel Respekt vor unserem Wort! (Rufe: „Ranu!“ — Bei den Sozialdemokraten Rufe: „Vollendungszustand!“) Der Wehrbeitrag ist formell wie materiell unannehmbar gewesen. Die indirekten Steuern in dieser Vorlage sind so aufgebaut, daß niemand behaupten kann, daß die breiten Massen davon betroffen werden. (Ranu! bei den Sozialdemokraten.) Nicht einmal beim Tabak ist das der Fall. Die Belastung wird nicht zu schwer zu tragen sein. Der Belastung durch die Postzuschüsse steht die freie Benutzung durch die Feldpost gegenüber. Von den kaufmännischen Kreisen wird die Belastung als etwas Selbstverständliches hingenommen. Jedermann erkennt an, daß dem Reich werden muß, was des Reiches ist. Jeder muß zu den Lasten des Krieges beitragen. Der Umsatzsteuer ist ein erster Versuch; seine Wirkung muß abgewartet werden. Die Finanzen der Einzelstaaten in Ordnung zu bringen, wird noch eine schwere Arbeit sein. Der Abgeordnete Bernheim hat uns England als Vorbild hingehalten. Die Verhältnisse liegen dort doch ganz anders: die indirekten Steuern sind dort wesentlich und mehrschach erhöht worden, so die Steuer auf Bier, Zucker, Tabak, Tee, Kakao, Nahrungsmittel, Medizin, Mineralwasser, Süßholz, Rohstoffe und Postkarten. Deutschland schließt da gar nicht schlecht ab. (Beifall.) Wenn der Abgeordnete Bernheim mir vorwirft, ich verläugere den Krieg, so sage ich, daß mit den Reden aus seiner Nachbarschaft, daß es keine Sieger und keine Besiegten gebe, doch viel mehr für die Verläugnung des Krieges erwirkt wird. Dadurch wird im Ausland der Anschein erweckt, daß wir die wir die Sieger sind, es nicht bleiben werden. Wenn ich gestern Herrn Dittmann gesagt habe, er sei wohl der Meinung gewesen, im englischen Parlament zu sein, so ändere ich das so ab: Daß Sie vielleicht glauben, in Zimmerwald zu sein! (Heiterkeit.)

Abg. Senda (Volksp.): Trotzdem wir Polen immer noch auf eine Neuorientierung nach dem Kriege vertrittet werden, wollen wir dem Reiches doch bewilligen, was es braucht.

Abg. David (Soz.): Klarheit zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten muß geschaffen werden. Ein zusammenhängendes Ganzes ist die Steuervorlage keineswegs. Wir machen es nicht mit, wenn wir an sich auch bereit sind, dem Reiches zu geben, was es bedarf. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Blunde (fortf. Vp.), Bernheim (Soz. Arb. Gem.) und David (Soz.) schließt die allgemeine Aussprache. Die Beratung dieses Gegenstandes wird abgebrochen und nunmehr die 1. Lesung des Entwurfs einer

1. Ergänzung des Besoldungsgesetzes vorgenommen.

Abg. Zubeil (Soz. Arb. Gem.): Die Vorlage geht uns nicht weit genug. Wir behalten uns Anträge vor.

Die Vorlage wird in erster Lesung erledigt und in zweiter mit einigen Änderungen ohne Aussprache angenommen.

Auf Antrag des Abg. Menner-Herford (natl.) findet sofort die dritte Lesung statt.

Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Darauf wird vertagt.

Nächste Sitzung Freitag 2. Juni.

Tagesordnung: Anfragen, Rechnungssachen, kleinere Vorlagen, Kolonialetat, Fortsetzung der Beratung der Steuervorlage.

Schluß 6 Uhr.

Vertagung des Reichstages bis Oktober.

Berlin, 31. Mai. (Via Tel. Berl. Bl.)

Der Reichstag wird sich nach neuerlichen Dispositionen, wie das „B. L.“ hört, nur bis zum Oktober vertagen. Eine Vorlage auf Verlängerung der Legislaturperiode steht in fester Aussicht, und zwar wird die Verlängerung um ein Jahr gefordert werden.

Rundschau.

Die Sozialdemokraten wollen den Vorschlag ablehnen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß dem „Vorwärts“ zufolge den Etat abzulehnen und diese Ablehnung durch eine Erklärung zu motivieren.

Freudiges Ereignis im österreichischen Kaiserhaus. Erzherzogin Rita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, ist von einem Knaben entbunden worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchaus befriedigend.

Der Schweizerische Oberst Müller gestorben. Mittwochs nachmittag ist der Schriftleiter des „Bund“, Oberst Karl Müller, gestorben, der während des gegenwärtigen Krieges wiederholt als Kriegsbereitschafter an der deutschen Front war.

Chefredakteur Schröder wiederum freigesprochen.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet: Der hiesige Gerichtshof hat das Urteil in den beiden schwebenden Straf-sachen gegen den Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ gefällt. Bekanntlich war Schröder seiner heftigen Artikel wegen, in denen er die holländische Regierung scharf angriff, verhaftet und vor Gericht gestellt worden, da durch sie die Neutralität des niederländischen Staates in Gefahr gebracht wurde. Die vierte Strafkammer hatte den Angeklagten bereits betreffs der beiden ihm zur Last gelegten Tatsachen freigesprochen. Nunmehr wurde Schröder von dem Amsterdamer Gerichtshof ebenfalls freigesprochen. Die ganze Angelegenheit hat somit ihre Erledigung gefunden.

Letzte Drahtnachrichten.

Rückkehr des Reichskanzlers.

Darmstadt, 2. Juni. (Richtamt. Wolff-Tele.)

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist gestern abend 10 Uhr 25 Min. in einem an den fahrplanmäßigen D-Bug angehängten Sonderwagen wieder abgereist.

Monte Pasubio in großer Bedrängnis.

Lugano, 2. Juni. (P. Tel. Berl. Bl.)

Italienische Militärkritiker zeigen eine gewisse Nervosität gegenüber den unzulänglichen offiziellen Berichten und die unabhängigeren unter ihnen, wie Zoli vom „Secolo“, unterlassen nicht, bei ihren Besprechungen der Lage an der Front die Verantwortung für die Mangelhaftigkeit ihrer Folgerungen auf die offiziellen Berichte als ihre einzige Quelle zur Kenntnis des Tatsachenzustandes abzuwälzen. In der letzten Kritik sagt Zoli, daß „anscheinend“ nichts Besonderes vorgefallen sei, gibt aber zwischen den Zeilen zu verstehen, daß Asago wahrscheinlich von den Oesterreichern besetzt worden ist und daß sich die äußerst wichtige Stellung auf dem Monte Pasubio, die dem österreichischen rechten Flügel den Vormarsch längs der Straße Rovereto-Schio verwehrt, in großer Bedrängnis befindet, weil es den Oesterreichern, die seit zwei Wochen vom Brandtal aus vergeblich ihren Sturm auf den Monte Pasubio gerichtet haben, gelungen sei, den Berg im Osten zu umgehen und von hier aus ihre Offensive auf den Stützpunkt des Monte Pasubio, den Monte Farenis mit zu richten.

Salandra zur Front.

Lugano, 2. Juni. (P. Tel. Berl. Bl.)

Ministerpräsident Salandra ist nach dem Hauptquartier abgereist, um mit dem König zu konferieren. Nach dem „Secolo“ beabsichtigt Salandra, sich durch eigenen Augenschein von der Lage an der Front zu überzeugen. Das Blatt lobt diese Absicht, obgleich der Kriegsminister vor wenigen Tagen an der Front gewesen sei und im Ministerrat berichtet habe. Salandra habe nötig, sich eine sichere Meinung aus eigener Anschauung zu bilden, nicht nur, um die geeigneten Maßnahmen ergreifen zu können, sondern auch, um in der Kammer die Erklärungen abgeben zu können, die diese erwarde.

Der Minister des Auswärtigen, Sonnino, hatte gestern in der Consulta eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Barrère und empfing dann auch den englischen Botschafter Sir Kennel Hood.

Hilfe der Verbündeten wird erwartet.

Lugano, 2. Juni. (P. Tel. Berl. Bl.)

Der Passagierdienst auf den Eisenbahnen in der Richtung Verona ist vollkommen eingestellt.

„Idea Nazionale“ beklagt wiederholt, daß die Verbündeten nicht einsehen wollen, welche heldenmütigen Dienste Italien der Sache der Entente geleistet hat. Italien sei jetzt berechtigt, die Hilfe der Verbündeten zu erwarten. Die italienische Presse müsse die Länder der Entente schnellst möglich besser unterrichten.

Englische Beklemmungen.

Amsterdam, 2. Juni. (P. Tel. Berl. Bl.)

Der englischen Presse will es nur schwer gelingen, ihre große Unruhe über den bulgarischen Aufmarsch in Griechenland zu unterdrücken. Die Blätter bringen Leitartikel, die beruhigend wirken sollen, daß aber teilweise mit eigenartigen Argumenten versuchen. So schreibt der „Daily Telegraph“: „Kann der Feind denn etwas anderes tun, als angreifen? Er kann doch nicht stillstehen und zusehen, wie sich der Kreis der Feinde immer enger um ihn schließt. Greift er aber zuerst an, dann kann es ihm vielleicht gelingen, die Pläne der anderen zu führen. Aber die Verbündeten in Saloniki sind stark und gut geführt und können ruhig abwarten.“

„Daily Chronicle“ klagt darüber, daß man sich von den Vorgängen in Griechenland kein klares Bild machen könne. Die griechische Zensur treibe den Vertretern der Verbündeten mächtige gegenüber mit eiserner Energie und Strenge auf. Keine einzige Meldung komme durch, die nicht die Lage so schildere, wie das Kabinett in London es wünscht.

Gelbe Arbeiter für Rußland.

Kopenhagen, 2. Juni. (P. Tel. Berl. Bl.)

Petersburger Zeitungen berichten: Der Minister hat beschloßen, Angehörige der gelben Rasse zur Arbeit in ganz Rußland zuzulassen. Eine besondere Kommission soll die Kostenhöhe berechnen, die notwendig ist, um eine große Anzahl Chinesen und Koreaner nach Rußland zu bringen. Die Papierfabriken in Petersburg machten sich als erste diese Entscheidung des Ministeriums zu Nutzen und stellten zahlreiche in Petersburg wohnhafte, mit dem Strassenverkauf sich beschäftigende Chinesen als Arbeiter mit 1/2 Rubel Tagelohn ein.

Verantwortlich für Politik und Heiligkeit: H. C. Essenberg, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänne. Für den Internat und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

